

# Infektionsketten frühzeitig feststellen

Chemiepark Marl betreibt eigenes Corona-Testzentrum

Evonik managt in Marl einen der größten Chemieparke in Deutschland. Rund 10.000 Menschen sind hier beschäftigt. Um zu verhindern, dass die Produktion der Betriebe während der Pandemie zu stark beeinflusst oder unterbrochen wird und um die Mitarbeiter zu schützen, wurde am Standort ein Corona-Testzentrum eingerichtet. So sollen frühzeitig Infektionsketten festgestellt und minimiert werden.

Das Testzentrum führt PCR-Tests oder Antigen-Schnelltests durch. Neben Einreisetests für Beteiligte an Investitionsprojekten, sind eigene Testmöglichkeiten wichtig, um Mitarbeitende mit einer Covid-19-Infektion schnellstmöglich zu identifizieren und zu isolieren. In Marl ist man davon überzeugt, dass dies eine entscheidende Maßnahme im sog. Isolations- und Quarantänenmanagement ist. Beim Isolationsmanagement geht es darum, innerbetriebliche Ansteckungsrisiken durch die Erkennung und schnelle Isolation von infektiösen Personen zu vermeiden. Das Quarantänenmanagement identifiziert dann gefährdete Kontaktpersonen und verhindert durch Quarantäne eine weitere Ansteckung, erklärt der werksärztliche Dienst. Mit Schnelltests werde bei den Kontaktpersonen sofort festgestellt, ob vor der Quarantäne eine Ansteckungsgefahr für weitere Personen bestanden hat. Eine Quarantäne sei auch bei einem negativen Ergebnis sinnvoll, da ein Schnelltest nur eine Momentaufnahme ist und Symptome zu einem späteren Zeitpunkt auftreten können, sagt Andreas

Paaßen, Leitender Werksarzt am Standort Marl.

Bei diesen Maßnahmen sei auf eine gute Balance zwischen Risikominimierung und Optimierung der Personalkapazität zu achten, um die Produktion im Chemiepark weiterhin zu gewährleisten. Hierbei spiele Schnelligkeit eine große Rolle: Je eher jemand isoliert werde, desto weniger Kontaktpersonen können sich infizieren.

Im Chemiepark arbeiten sehr viele Mitarbeiter von Firmen aus ganz Europa auf den großen Baustellen. Dies erfordert ein umfangreiches Management, da meist Test- und Quarantänepflichten bestehen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem lokalen Gesundheitsamt ist hierbei notwendig. Zudem müssen oft kulturelle und sprachliche Barrieren überwunden werden. Hinzu kommt, dass durch die Größe des Standortes wesentlich mehr Tests erforderlich sind als an anderen Standorten. „Grundsätzlich steht das Testzentrum für alle Mitarbeiter von Evonik, Standortgesellschaften, Partnerfirmen und weitere Mitarbeiter auf den Baustellen zur Verfügung. Schließlich sitzen wir in der Pan-



Innerbetriebliche Ansteckungsrisiken sollen durch die Erkennung und schnelle Isolation von infektiösen Personen vermieden werden



demie am Standort alle im gleichen Boot“, meint Paaßen.

Um Kontakte auf dem Weg zum Test-Zelt zu minimieren, wird für den Transport eines Mitarbeiters mit Symptomen ein speziell umgebauter Pkw verwendet, der eine isolier-

te Beförderung ermöglicht. Für die Tests in den Wintermonaten wurde ein Container aufgestellt.

„Das Ziel muss sein, die Verbreitung von Infektionen in den Betrieben zu minimieren. Lügen innerhalb eines kleinen Teams mehrere

Infektionen vor, müssten bestimmte Anlagen heruntergefahren werden, da die Personalreserven nicht ausreichen“, betont Werksarzt Paassen. Bei einem Produktionsverbund wie in Marl kann dies zu einem Dominoeffekt führen: Fällt ein Teil der Produktion aus, müssen andere Anlagen ebenfalls heruntergefahren werden.

Muss trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ein gesamtes Team in Quarantäne und sind andere organisatorische Maßnahmen ausgeschöpft, greifen Notfallmaßnahmen, um die Produktion am Standort weiterhin zu gewährleisten. Sie können unter anderem tägliche Tests vor Arbeitsbeginn beinhalten. Dafür ist das standort eigene Testzentrum von großem Vorteil.

Auch an allen anderen Evonik Standorten mit werksärztlichem Dienst werden bei Bedarf Tests durchgeführt, um Covid-19-Er-

krankungen frühzeitig zu erkennen und Infektionsketten zu durchbrechen. Da das Testaufkommen dort deutlich geringer ist, werden hierfür in der Regel die Räumlichkeiten des Werksärztlichen Dienstes genutzt.

Testungen auf eigenen Wunsch, bspw. für Urlaubsrückkehrer, sind aufgrund von begrenzten Test- und Personalkapazitäten nicht vorgesehen. Bei allgemeinen Erkältungssymptomen werden Tests differenziert betrachtet: Wenn sich die Symptome während der Arbeit entwickeln, soll der Mitarbeiter getestet werden, um auf Basis des Testergebnisses über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Ansonsten gilt weiterhin: Wer sich krank fühlt, soll nach Rücksprache mit seinem Vorgesetzten zuhause bleiben und sich ggfs. krankmelden. (op)

■ [www.chemiepark-marl.de](http://www.chemiepark-marl.de)

## Gezieltes Quarantänenmanagement

„Unser Testzentrum haben wir im letzten Sommer an wechselnden Lokalitäten, teilweise in einem Zelt eingerichtet. Jetzt steht ein fester Testcontainer zur Verfügung. Zunächst haben wir PCR-Tests, später nach Verfügbarkeit auch Antigen-Schnelltests durchgeführt. Inzwischen wurden über 2.200 PCR und 1.000 Antigen-Schnelltests Tests durchgeführt. Die Kapazitäten des Testzentrums werden ausgerichtet an den jeweiligen Erfordernissen. Wenn erforderlich können wir auch mehrere Hundert Schnelltestungen pro Tag durchführen. Der Fokus des Testzentrums liegt ausdrücklich nicht auf Massentestungen. Vielmehr werden die Tests geplant und gezielt im Rahmen des Isolations- und Quarantänenmanagement eingesetzt. Hier kommt es nicht auf große Zahlen, sondern auf die Gezieltheit der Maßnahmen an. Das Testzentrum wird solange aufrecht erhalten, so lange die Erfordernis im Rahmen der Pandemie besteht.“

Aufgrund der langjährigen Erfahrung mit Impfkampagnen haben wir dem Kreis Recklinghausen die Durchführung eines Impfzentrums im Chemiepark Marl angeboten. Die genauen Rahmenbedingungen werden noch vereinbart. Bisher wurde schon sehr deutlich, dass gezielte Testungen auch nach Beginn der Impfungen für eine längere Zeit erforderlich bleiben.“

Andreas Paaßen, Leitender Werksarzt



## Sicherer, kundenfreundlicher und effizienter Zutritt zu Chemiestandorten

Der Zutritt zu Einrichtungen in der chemischen Industrie muss höchsten Sicherheitsanforderungen entsprechen. Dies wird durch gesetzliche und regulatorische Vorgaben forciert, die bspw. den Zutritt zu Produktionsanlagen und Lagerhallen regeln. Das führt dazu, dass Betriebsfremde für entsprechende Sicherheitsunterweisungen, Zutrittsberechtigungsprüfungen und Identitätsfeststellungen viel Zeit vor Ort einplanen müssen.

Neue Maßnahmen zum Pandemieschutz wie z.B. der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales dehnen den ohnehin schon aufwändigen Zutrittsprozess weiter aus. Für den Werkschutz- bzw. Empfangsmitarbeiter bedeutet dies auch ein beträchtliches Maß an Mehrarbeit und direkten Kontakt mit Besuchern und temporär Zutrittsberechtigten. Die Digitalisierung der Verwaltung physischer Zutrittspunkte hat plötzlich Priorität.

### Der Stand der Digitalisierung für den Zutritt

Antiquierte, manuelle und ineffiziente Prozesse prägen heutzutage noch vielerorts das Bild beim Zutritt. Während Sicherheitsunterweisun-

gen teilweise bereits an Terminals digital erfolgen, ist die Berechtigungsprüfung, Identitätsfeststellung, Ausweisvergabe sowie aktuell relevante Covid-19 Gesundheitschecks ein zumeist papierbasierter und zeitraubender Prozess.

Nicht umsonst heißt es, der erste Eindruck zählt. Dazu gehört ein sorgfältiger Umgang mit Besucherdaten. Ein fortschrittliches digitales Besucher- bzw. Zutrittsmanagementsystem kann dem Unternehmen dabei helfen, Daten von Besuchern und temporär Zutrittsberechtigten sicher und effizient zu verwalten, Prinzipien der zweckgebundenen Speicherung einzuhalten sowie automatisierte Löschmechanismen festzulegen. Dies reduziert den generellen Verwaltungsaufwand

und stellt gleichzeitig die Einhaltung der DSGVO-Bestimmungen sicher.

### Berechtigungs- und Identitätsfeststellung

Industriespezifische Regulationen wie REACH, ZWB (zugelassener Wirtschaftsbeteiligter) und ISO 45001 unterstreichen die Notwendigkeit für Zutrittskontrollen. Daher ist eine Identitäts- und Berechtigungsüberprüfung der Besucher und temporär Zutrittsberechtigten in der chemischen Industrie essenziell.



Eine moderne Besucher- bzw. Zutrittsmanagementplattform sollte eine automatisierte Identitäts-



und Berechtigungsüberprüfung im Self-Service ermöglichen. Biometrische Technologie und künstliche Intelligenz zur Identitätsprüfung,

wie sie heute bspw. bereits an Flughäfen zum Einsatz kommt, gewährleistet einen 100%ig sicheren und effizienten Zutritt durch einen Ausweis-Scan verbunden mit einem Gesichtsabgleich. Die Einbindung in bestehende IT-Infrastruktur wie Kalender-, Sicherheitsunterweisungs-, CRM und ERP-Systeme sowie die Integration mit dem Zutrittskontrollsystem sorgen für

einen nahtlosen und maximal automatisierten Prozess. Optionale Messung der Körpertemperatur und Covid-19 Fragen vervollständigen das System.

### Fazit

Obwohl Unternehmen in der Chemieindustrie ihre internen Daten, Mitarbeiter und Einrichtungen immer besser zu schützen versuchen, wird die offensichtliche Angriffsfläche des Zutritts bei der Digitalisierung zumeist noch vernachlässigt. Um diese Angriffsfläche zu schützen, empfiehlt sich ein innovatives Besucher- bzw. Zutrittsmanagementsystem, das einen wichtigen Meilenstein bei der Digitalisierung der Zutrittsprozesse leistet und bereits von Tag eins für einen sichereren und kundenfreundlicheren Zutritt mit einem signifikanten Einsparpotenzial sorgt.

Andreas Bandel, Vice President Sales, Essentry GmbH, Eschborn

■ [andreas.bandel@essentry.com](mailto:andreas.bandel@essentry.com)  
■ [www.essentry.com](http://www.essentry.com)